

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 12. April 1969

Blatt 888

Gesperrt bis Sonntag, den 13. April, 19.30 Uhr!

Die Stadt Wien im Dienste der Familie
=====

Bürgermeister Bruno Marek über Probleme der städtischen Sozialarbeit

12. April (RK) Im Rahmen der Sendereihe "Wiener Probleme" sprach Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 13. April, um 19.30 Uhr, im Programm Österreich Regional von Radio Wien über Probleme der Jugend- und Altersfürsorge.

Im einzelnen führte der Bürgermeister aus:

"Kürzlich fand in Wien die 1. Österreichische Konferenz für Sozialarbeit statt. Das Thema dieser Tagung hieß: 'Die Familie im Spannungsfeld der Gegenwart'. Nun, es steht außer Zweifel, daß dieses Spannungsfeld in unserer Zeit sehr groß ist, größer als jemals zuvor. Unser technisches Zeitalter mit allen seinen Folgeerscheinungen ist nicht immer familienfreundlich. Die Konsumwelt bietet vieles. Manche Bürger von heute haben sogar weniger Zeit für die Familie als frühere Generationen. Die Arbeitszeit ist zwar kürzer geworden, doch es bieten sich vielfältige Möglichkeiten an, zur Unterhaltung, zum Konsum. Die modernen Maschinen und Apparate, die in unseren Wohnungen zur Verfügung stehen, wie Fernsehapparate, Transistorradios, Magnetophone und viele andere, erleichtern zwar unser Leben und unterhalten uns, aber sie ändern auch unser Leben von Grund auf. Nicht immer in positivem Sinne. Die Gefahren für die Familie sind heute - trotz des Wohlstandes und manchmal gerade deswegen - größer als jemals zuvor.

./.

All diese Erkenntnisse werden von der Stadtverwaltung, die auf dem Gebiet der Sozialpolitik auf eine große Tradition blicken kann und deren Leistungen in der Welt als vorbildlich anerkannt werden, bei den Planungen ihrer familienpolitischen Maßnahmen berücksichtigt. Die Stadt Wien kennt nicht nur die Sorgen der Familie, der wichtigsten Zelle unseres Lebens, sondern sie stellt sich auch immer mit ihren Leistungen in den Dienst der Familie. Wien hat sich den großen wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandlungen in unserem Zeitalter auch in der Sozialpolitik, in der Familienpolitik, angepaßt.

Veränderte Familienstruktur

Die Struktur der Familien hat sich wesentlich geändert. Früher war die Sorge um das schutzbedürftige Kind, seine Sicherung vor wirtschaftlicher Not, vor Krankheit und Verwahrlosung die Hauptaufgabe der Jugendfürsorge. Heute liegt der Schwerpunkt auf dem Gebiet der persönlichen Hilfe, der Beratung und Unterstützung von Mutter und Kind in allen schwierigen Lebenssituationen.

Die städtische Lebensweise schafft einerseits für die Familie, vor allem für die Kinder, günstige Voraussetzungen. Die Großstadt bietet für die Erziehung der Kinder ein dichtes Netz von Lern- und Bildungsmöglichkeiten. Aber diesen Vorzügen und Vorteilen stehen manche Nachteile gegenüber: viele natürliche Umweltbedingungen gehen gerade für die Kinder verloren. Dazu kommt, daß die Zahl der berufstätigen Mütter ständig zunimmt. So erfreulich dies von der wirtschaftlichen Seite aus betrachtet aussehen mag, so gefährlich kann dies unter Umständen für das schwächste Mitglied der Familie - das Kind - sein.

In Österreich sind mehr als ein Drittel aller Frauen berufstätig. In Wien stammen von einem Geburtenjahrgang ungefähr 56 Prozent der Kinder von arbeitenden Müttern. Von den Frauen zwischen dem 18. und dem 30. Lebensjahr, also jener Zeitspanne, in der die Frauen die meisten Kinder zur Welt bringen, sind in Wien mehr als 65 Prozent berufstätig.

./.

Kindergärten als soziale Hilfe

Familien, in denen die Frau berufstätig ist, brauchen, um ihre unersetzliche Funktion in unserer Gesellschaft voll erfüllen zu können, die Ergänzung durch sozialpädagogische Einrichtungen. Die Kindergärten - eine der wichtigsten Einrichtungen im Dienste der Familie - waren in früheren Zeiten Hilfe im Erziehungsbereich.

Heute ersetzen sie einen immer größer werdenden Teil des Familienlebens. Die Stadt Wien hat das rechtzeitig erkannt und Vorbildliches geleistet. Heute sind Kindertagesheime der Stadt Wien rund 21.000 Familien eine wesentliche soziale Hilfe. In den nächsten fünf Jahren sollen Kindergärten für weitere 4.000 Buben und Mädchen gebaut werden.

Doch der Schutz der Familie, des Kindes, beginnt nicht erst mit der Geburt, sondern schon vorher. In Mütterschulen werden die Frauen von erfahrenen Kinderfachärzten und Psychologen mit den Grundsätzen der Pflege und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern vertraut gemacht. In den städtischen Schwangerenberatungsstellen stehen Fürsorgerinnen den künftigen Müttern mit Rat und Tat zur Seite. Die Mütterberatungsstellen geben Auskunft über Pflege, Ernährung und Erziehung der Kinder.

Gleiche Chancen für alle Kinder

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt nach wie vor den unehelichen Kindern, die oft nicht das Glück besitzen, in einer vollständigen Familie heranzuwachsen. Nach dem Gesetz ist das Jugendamt Amtsvormund eines unehelichen Kindes von seiner Geburt an. Das Jugendamt strebt danach, durch geeignete Hilfen die optimale Förderung des Mündels zu erreichen, um auf diese Weise die "Chancengleichheit" mit Kindern aus intakten Familien herzustellen.

Die Anforderungen des technischen Zeitalters und die vielfältigen Umwelteinflüsse der Großstadt stellen viele Eltern bei der Erziehung vor Probleme. Die Erziehungsberatung in den städtischen Bezirksjugendämtern stehen den Eltern bei der Betreuung vor Problemkindern zur Seite.

Wenn es bei schweren Erziehungsnotständen nicht mehr zu vermeiden ist, das Kind aus der Familie zu entfernen, sorgt ein System von Heimen dafür, daß das Kind einer Gruppe zugewiesen werden kann, die seinen Anlagen und Fähigkeiten entspricht. Wien geht dabei weit über seine gesetzlichen Verpflichtungen hinaus. In den nächsten Jahren soll beispielsweise eine eigene Stadt des Kindes entstehen.

Auch die Förderung begabter Jugendlicher ist Bestandteil des familienpolitischen Konzepts der Wiener Stadtverwaltung. Seit Oktober vorigen Jahres erhalten die Schüler der privaten Pflichtschulen die Lernmittel ebenso unentgeltlich wie in den öffentlichen Pflichtschulen. Durch das Stipendienwerk der Stadt Wien wurden in den vergangenen vier Jahren junge begabte Menschen mit rund 20 Millionen Schilling gefördert. Es ist selbstverständlich, daß bei der Familienpolitik das Kind im Vordergrund steht. Doch die Aufgaben der Familienpolitik gehen weit über die Sozialarbeit, über die Jugendfürsorge hinaus. Familienpolitik einer Großstadt beginnt bereits beim Wohnungsbau, sie muß ein Bestandteil der gesamten Stadtplanung sein.

Gefahren des dritten Lebensabschnittes

Ein Problem möchte ich besonders hervorheben: Das unserer alten Mitbürger. Jeder vierte Wiener zählt heute mehr als 60 Jahre und die Lebenserwartung steigt ständig. Früher lebte der alte Mensch im Kreise seiner Familie. Heute gibt es diese große Familie nur mehr in den seltensten Fällen. Die jungen Menschen wollen ungestört ihr eigenes Leben führen. Die älteren Familienmitglieder bleiben allein zurück. Sie können einerseits in Ruhe ihren verdienten Lebensabend genießen, laufen andererseits aber auch Gefahr, in unserem anonymen, hektischen Zeitalter vom schlimmsten Feind des dritten Lebensabschnittes, der Einsamkeit, überwältigt zu werden.

Die Stadt Wien fühlt sich für die alten Mitbürger verantwortlich und hat in poanvoller Aufbauarbeit verschiedene soziale Einrichtungen geschaffen, die den alten Menschen zugute kommen. Wo finanzielle Not herrscht, versucht die Stadt Wien im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zu helfen.

Leider sind die Möglichkeiten beschränkt. Die Erhöhung der Witwenpensionen, die schon seit langem notwendig wäre, fällt nicht in die Kompetenzen der Stadtverwaltung. Die Hilfe Wiens reicht jedoch weit über finanzielle Zuschüsse hinaus, und hat zum Ziel, die Stellung der alten Mitbürger in der Gesellschaft zu behaupten und zu festigen.

Der alternde Mensch ist oft nicht in der Lage, seinen Haushalt selbst zu führen und sich selbst zu versorgen. Heimhilfe und Fauskrankenpflege gehören daher in Wien zu selbstverständlichen Einrichtungen.

Immer mehr Pensionistenheime

Wenn diese Unterstützung nicht ausreicht, kann in den städtischen Altersheimen Platz gefunden werden. Für rüstige alte Leute baute die Stadt Wien in vielen Bezirken Heimstätten. Seit einiger Zeit gibt es Pensionistenheime. Zwei Heime werden bereits bewohnt, drei weitere gebaut und elf sollen in den nächsten fünf Jahren errichtet werden.

Wer alt ist und allein in seiner Wohnung lebt, verliert leicht den Kontakt zu seiner Umwelt. Pensionistenklubs geben den Frauen und Männern Gelegenheit zu geselligem Kontakt.

Eine Pionierleistung der Altersfürsorge ist die Errichtung eines Sozial-medizinischen Zentrums nördlich der Donau, das nicht nur zur spitalsmäßigen und pflegerischen Betreuung betagter Mitbürger, sondern auch der Vorbeugung von Krankheit und Siechtum dienen wird.

Die Ergebnisse der eingangs erwähnten ersten österreichischen Konferenz für Sozialarbeit haben gezeigt, daß unser Wohlfahrtskonzept, in dem die Familienpolitik einen hervorragenden Platz einnimmt, allen Anforderungen der heutigen Zeit entspricht.

Es wird der Wiener Stadtverwaltung eine Verpflichtung sein, den erfolgreich eingeschlagenen Weg im Interesse der Familien fortzusetzen.

Schweizer Kinder über Österreich:Österreichwochen in La Chaux-de-Fonds
=====

12. April (RK) In der Zeit vom 3. bis 19. Mai werden im Zentrum der Schweizer Uhrenindustrie, in La Chaux-de-Fonds die Österreichwochen abgehalten. Auf dem reichhaltigen Programm stehen fünf Konzertabende, zahlreiche Vorträge, eine Tapisserieausstellung, die Ausstellung "100 Jahre Wiener Oper", die Ausstellung "Moderne Kunst" der Stadt Wien, eine Ausstellung über volkstümliche Trachten, eine solche über österreichische Architektur und über Gegenwartsgraphik.

In diesen Wochen, die Österreich zum Gesprächsthema der Schweizer Bevölkerung machen sollen, beschäftigen sich auch die Schweizer Schulkinder mit ihrem Nachbarland. Im Rahmen eines Aufsatzwettbewerbes sollen sie über verschiedene, Österreich betreffende Fragen ihre Kenntnisse und ihre Einstellung zu Papier bringen. Die kleinen Preisträger werden dann als Gäste Österreichs einige Tage in unserem Land verbringen.

Die Ausstellung der Stadt Wien "Moderne Kunst" wird zur Zeit noch in Gent gezeigt. Nach Beendigung der dortigen Österreichwochen werden die 110 Exponate sofort in die Schweizer Jura gebracht. Es handelt sich im einzelnen um 20 Kleinplastiken, ferner um Ölbilder, Aquarelle, Handzeichnungen und Druckgraphiken von Künstlern der Gegenwart wie Bertoni, Avramidis, Brauer, Fuchs, Gütersloh, Hausner, Hundertwasser, Hoflehner, Lehmden, Moldovan, Wotruba, Schönwald und Hrdlicka. Es sind durchwegs Werke, die das Kulturamt der Stadt Wien wegen ihrer hohen künstlerischen Qualitäten angekauft hat. Der Ausstellungskreis "Österreichische Architektur" wird durch einen Vortrag von Professor Schwanzer über "Zeitgenössische österreichische Architektur" komplettiert. Mit großem Interesse erwartet man auch den Vortrag, den ein Schweizer Gelehrter über Sigmund Freud halten wird.

Der Eröffnung der Österreichwochen in Chaux-de-Fonds geht eine Pressekonferenz am 17. April in Bern voraus, die der österreichische Gesandte geben wird.

Autobuslinie 40 verlängert
=====

12. April (RK) Ab Montag, den 14. April, wird die Autobuslinie 40, Abfahrt Hartäckerstraße --Borkowskigasse, über die Hartäckerstraße bis Felix Dahn-Straße verlängert. Es werden daher alle Wagen dieser Linie bis zur Felix Dahn-Straße geführt. In der stadtauswärtsführenden Fahrtrichtung werden in der Hartäckerstraße nach Borkowskigasse und in der Felix-Dahn-Straße nach Hartäckerstraße, in der Fahrtrichtung zur Stadt in der Peter Jordan-Straße, neue Haltestellen errichtet. Schülerstreckenkarten mit der Vorschreibung 40 sind bis zum Ablauf dieses Unterrichtsjahres auch auf der Verlängerungsstrecke gültig.

- - -

Neue Einbahnen im 5. Bezirk
=====

12. April (RK) Am kommenden Montag, dem 14. April, treten im 5. Bezirk folgende neuen Einbahnregelungen in Kraft: Brandmayergasse vom Siebenbrunnenplatz in Richtung und bis Margaretengürtel; Diehlgasse von der Brühlengasse einschließlich Am Hundsturm in Richtung und bis Siebenbrunnengasse; Johannagasse von Siebenbrunnengasse von Diehlgasse einschließlich Einsiedlerplatz in Richtung und bis Reinprechtsdorfer Straße.

- - -

Noch mehr Geld für die Behebung der Frostschäden
=====

12. April (RK) Nach dem bereits vor einigen Wochen 15 Millionen Schilling für die Behebung von Frostschäden auf den Wiener Straßen bereitgestellt worden waren, genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates einen weiteren Betrag von 25 Millionen für die nötigen Arbeiten. Das Ausmaß der winterlichen Frostschäden steht nunmehr endgültig fest; noch geht die provisorische Behebung weiter, doch wird bereits an mehreren Stellen des Stadtgebietes - so etwa in Stadlau - die endgültige Erneuerung der betroffenen Fahrbahnteile durchgeführt. Bei alten Straßenbelägen wird die Fahrbahn nicht nur erneuert, sondern auch verstärkt.

- - -

Die Mini-U-Bahnzüge fahren schon!

=====

Bürgermeister Marek und Baustadtrat Heller besichtigten das
U-Bahn-Modell Karlsplatz

12. April (RK) Seit Tagen erregte ein Miniatur-Kuppelbau neben der Stadtbahnstation Karlsplatz, Richtung Hütteldorf, die Neugierde der Passanten. Hinter verdeckenden Planken wurde eifrig gewerkt, und ein weißer, zylinderförmiger Rotor mit einem blauen U an der Kuppelspitze verriet, daß die Sache mit der künftigen Wiener U-Bahn zusammenhing. Heute früh wurden die Planken entfernt und gaben den Blick auf das U-Bahn-Modell im Maßstab 1 : 87 frei. Punkt 9 Uhr erschienen Bürgermeister Bruno Marek und Baustadtrat Kurt Heller, worauf sich die kleinen Züge in Bewegung setzten.

Ursprünglich sollten die sechs Züge auf Knopfdruck zu fahren beginnen. Davon ist man jedoch abgekommen. Die Steuerung erfolgt nun automatisch. alle fünf Minuten setzen sich die U-Bahnzüge mit ihren silberblinkenden Waggons selbsttätig in Bewegung, nachdem die Lichter in den Stationen und in den Wagen aufgeflammt sind.

Das Modell der U-Bahnstation Karlsplatz ist - wie bereits berichtet - 5,20 mal 4,60 Meter groß. Die Schnittführung wurde so gewählt, daß nicht nur die Bahnsteige, der drei künftigen U-Bahnlinien U 1, U 2 und U 4 zu sehen sind, sondern auch sämtliche Geschoße des zentralen Bauwerks sowie die Verbindungsgänge zwischen den einzelnen Stationen. Auch Stiegenabgänge und Rolltreppen sind bis ins Detail aus Holz und Plexiglas hergestellt worden. Für den Bau des Modells haben der Wiener Architekt Peter Hautmann und der Modellbauer Rudolf Krebs rund zweitausend Arbeitsstunden aufgewendet. Die kleinen Züge werden von 70 Transistoren und acht Relais gesteuert; die Schienen, auf denen sie sich bewegen, sind insgesamt 25 Meter lang.

Nach der "Eröffnung" des U-Bahnmodells war der Miniaturkuppelbau ständig von zahlreichen Wienerinnen und Wienern umlagert, die großes Interesse für das künftige Schnellverkehrsmittel ihrer Stadt bekundeten.

- - -

City Center Joffrey Ballet kommt nach Wien
=====

12. April (RK) Das City Center Joffrey Ballet, New York kommt exklusiv zum internationalen Ballettfestival der Wiener Festwochen 1969. Es ist gleichzeitig das erste Auftreten dieser Gruppe in Europa. Robert Joffrey, der Gründer dieser Truppe, die strenge Technik mit jugendlicher Frische, Unbekümmertheit und Grazie zu verbinden weiß, wird eine Auswahl eigener Schöpfungen ("Pas des Déesses", "Astarte") Werke seines Chefchoreographen Gerald Arpino ("Viva Vivaldi!", "Sea Shadow", "Olympics", "Incubus", "The Clowns", "Fanfarita", "Secret Places") und je ein Stück von Jerome Robbins ("Moves") und Ruthanna Boris "(Cakewalk") zeigen. Das City Center Joffrey Ballet wird am 18., 19. und 20. Juni um 19.30 Uhr und am 21. Juni um 15. und 20 Uhr im Theater an der Wien auftreten.

Ballett-Abonnement rasch bestellen!

Das Abonnement für das Internationale Ballettfestival der Wiener Festwochen 1969 erfreut sich nach wie vor derartig reichen Zuspruches, daß Anmeldungen hierfür nur mehr bis zum 18. April unter der Telefonnummer 42800/2887 oder schriftlich bei der Direktion der Wiener Festwochen, 1010 Wien, Rathausstraße 9, entgegen genommen werden können.

- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß am Montag, dem 14. April, 11 Uhr, Stadtrat Hubert Pfösch im Presseforum, 1, Rathausstraße 1, nähere Informationen im Zusammenhang mit den Anträgen zur Errichtung einer dritten Wasserleitung für Wien geben wird.

- - -